

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	3 (1876-1879)
Heft:	12-4
 Artikel:	Die Saluxer Tafel
Autor:	Kind, Chr.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-155213

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La cinquième scène, la moins bien réussie dans la fonte, représente très-probablement le verset suivant : *Et accesserunt ad eum cæci et claudi in templo et sanavit eos.*

Le médaillon paraît exécuté par un vrai artiste du XV^{me} ou du XVI^{me} siècle, et par conséquent, la cloche ne daterait pas de plus loin, quoique certaines autres figures paraissent dater d'un siècle antérieur. — H. O. WIRZ.

382.

Die Salixer Tafel.

In der Pfarrkirche zu *Salux*, Kreis Oberhalbstein, befanden sich zwei *Glasgemälde*, welche seither durch freundliche Verwendung dem Museum zu Chur als Deposita überlassen worden sind. Bei der traurigen Verwahrlosung, welcher die Tafel, St. Georg vorstellend, schon längst verfallen war, und der auch das Marienbild rasch zur Beute wurde, darf man sich freuen, dass diese Kunstwerke nunmehr eine gesicherte Wohnstätte gefunden haben. St. Georg wurde vor einigen Jahren in Zürich restaurirt, wobei jedoch nur wenige Fragmente des alten Bildes, die Gloriole und Stücke der Kreuzfahne, in das neue Tafelbild herübergenommen werden konnten. Dagegen ist das Marienbild mit Ausnahme der jetzt erneuerten Verbleiung gut erhalten geblieben. Als Votivbild wird es ohne Zweifel durch den kleinen Wappenschild am unteren linken Ende der Tafel charakterisiert, welcher das linke Hinterbein einer Gemse oder Ziege, vielleicht auch des Steinbockes aufweist und im letztern Falle auf ein bischöfliches Ministerialgeschlecht, etwa *de Wannes*, verweisen könnte. Die Figur der Maria steht auf dem Monde und ist bis zu den Knien herab von Sonnenstrahlen eingefasst, wodurch sie als das Sonnenweib der Offenbarung Johannis erscheint. Auf dem Haupte trägt sie die Krone mit neun Spitzen, unter welcher das lange goldene Haar über die Schultern herabwallt; über der Krone die Gloriole. Der blaue Mantel ist in kräftigem Faltenwurfe zusammengefasst und lässt die weisse Tunika nur vom Knie des linken Beines an hervortreten. Auf dem rechten Arme trägt sie das Jesuskind, das sehr frisch ausschaut, gekrönt ist und die Kreuzgloriole trägt. Das Haupt der Maria ist wie meist etwas seitlich geneigt und ihr Antlitz zeigt Demuth und Hohheit, wie dies in den Worten »ancilla domini« liegt, welche wir auf Münzen des Bisthums Chur finden. Der Hintergrund der Tafel ist eine dunkelrothe Tapete, auf welcher Kornblumen angebracht sind. Da der Stil des Ganzen auf deutsche Schule schliessen lässt, so kann es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, dass die Tafel dem Anfange des XVI. Jahrhunderts angehört und unter die Regierungszeit von Bischof Paulus Ziegler fällt. Das Format der Scheibe ist 77 cm. Höhe auf 28 cm. Breite.

Chur, August 1879.

CHR. KIND.

383.

Façadenmalerei in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Lag in den angeführten Beispielen das Interesse der Façadenmalereien in deren *Inhalt*, so war in andern Fällen die Veranlassung zu solchem Schmuck ein *künstlerisches Motiv*. Es handelte sich um Belebung, Ergänzung oder Umgestaltung der wirklichen